herpy

GECKOS

Mauritius lowland forest day gecko

Phelsuma guimbeaui

Phelsuma guimbeaui ist ein smaragdgrüner Taggecko aus Mauritius mit roten Flecken und Streifen auf Rücken und Schwanz. Er wird höchstens 15 cm lang und kommt in einem verhältnismäßig kleinen Terrarium gut zurecht, ist aber in der Natur bedroht, und die Tiere in Terrarien haben daher Wert als Reservebestand.

Familie: Gekkonidae

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**11-15 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Trockenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**40 × 40 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-30 °C**
Sonnenplatz	**30-42 °C**
Temperatur, Nacht	**16-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-80 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten, Obst, Nektar und Fertigfutter**
Haltung	**Paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12-24 Monate**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Inkubation	**45-113 Tage** bei 23-31 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Stark gefährdet (EN)**

Über die Art

Phelsuma guimbeaui ist ein mittelgroßer Taggecko mit kurzem, kompaktem Körper. Wenn das Tier am besten gefärbt ist, ist der Rücken smaragdgrün und der Nacken oft bläulich, und auf Rücken und Schwanz sitzen rote bis orangerote Flecken, Striche und Querbänder. Die Schwanzspitze kann türkisblau sein. Die Unterseite ist weißlich bis beige, und an der Kehle sitzen zwei oder drei dunkle V-förmige Zeichen, die jedoch sehr schwach sein oder ganz fehlen können. Das Tier kann innerhalb weniger Minuten stark nachdunkeln, sodass es fast schwarz aussieht, und wieder aufhellen. In Terrarien mit zu wenig Licht verblassen die roten Zeichnungen oft zu bräunlich oder blassorange.

Die Männchen werden einschließlich Schwanz bis zu 15 cm lang, sind aber oft kleiner. Die Weibchen werden 11-12 cm lang. Der Schwanz macht etwas mehr als die Hälfte der Länge aus. Die Geschlechter haben gleiche Farben und Zeichnung, aber erwachsene Männchen sind länger, kräftiger und haben einen deutlich breiteren Kopf. Bei den Männchen sitzt eine Reihe vergrößerter Schuppen mit Poren an der Unterseite der Oberschenkel und vor der Kloake, und die Hemipenistaschen sind als Wülste an der Schwanzwurzel zu sehen. Erwachsene Weibchen haben oft Kalksäckchen hinter den Ohren, in denen sie Kalzium für die Eierschalen speichern.

Die Jungtiere sehen völlig anders aus. Sie sind dunkelbraun oder grau mit feinen hellen und dunklen Flecken, und im Laufe des ersten Lebensjahres wechseln sie die Farbe, in der Regel beginnend mit gelben Ringen um die Augen. Nach 12-15 Monaten sehen sie aus wie die erwachsenen.

Phelsuma guimbeaui wurde 1963 von Robert Mertens nach Tieren aus Mauritius beschrieben. Der Artname ehrt den Sammler des Typusexemplars, B. Guimbeau. Bis 2004 wurde die südöstliche *Phelsuma rosagularis* als Unterart betrachtet, aber genetische Untersuchungen zeigten, dass die beiden so entfernt verwandt sind, dass sie jeweils eine eigene Art sind. Die Art ist im Terrarium nicht scheu, aber in der Natur ist sie vorsichtig und wird von vielen Vögeln gejagt.

Verbreitung und Lebensraum

Phelsuma guimbeaui kommt nur auf der Insel Mauritius im südwestlichen Indischen Ozean vor, etwa 870 km östlich von Madagaskar. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet umfasste die niedrigeren Teile der gesamten Westseite der Insel von Port Louis bis Baie du Cap im Süden. Die Typuslokalität ist Pailles, einige Kilometer südwestlich von Port Louis, und heute werden u. a. Chamarel, Tamarin und Grande Rivière Noire als Orte mit Beständen genannt.

Das Verbreitungsgebiet ist stark zersplittert. Eine Untersuchung fand 30 getrennte Teilbestände mit 44 bis 167 Tieren, und nur 12 davon wurden als überlebensfähig angesehen. Die größten zusammenhängenden Gebiete liegen im Süden, teilweise im Black-River-Nationalpark. Es gibt auch einen eingeführten Bestand auf der Insel Oahu in Hawaii. Er gehört nicht zum ursprünglichen Verbreitungsgebiet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mauritius.

LEBENSRAUM

Phelsuma guimbeaui ist ein Waldbewohner, der an zusammenhängende, offene Baumvegetation gebunden ist. Sie kommt im trockenen und warmen Teil von Mauritius vor und ist nicht auf den Tieflandwald beschränkt: Sie wurde bis ganz hinauf zum Gipfel des Piton du Canot in 540 Metern Höhe gefunden. Erwachsene Tiere leben hoch oben in den Bäumen, wo sie zwischen grünen Blättern gut getarnt sind, während die Jungtiere sich nahe am Boden in trockenen Büschen und Gestrüpp aufhalten, wo ihre graubraune Farbe sie verbirgt.

In den wärmsten Gebieten kann die Temperatur im Januar 35 °C erreichen und in kalten Nächten im Juni auf 12 °C fallen. Die Tiere haben eingeführte Bäume wie Mango, Eukalyptus und Terminalia angenommen, kommen aber in einer aufgeräumten Kulturlandschaft nicht zurecht, und Gebäude sowie Bananen- und Kokosplantagen können den Wald nicht ersetzen. Die Dichte ist überall gering: Meist sieht man Einzeltiere oder ein Männchen mit einem oder zwei Weibchen im selben Baum. Die Reviere der Männchen sind 32-158 m² groß und überlappen kaum, während die der Weibchen kleiner sind, 2-68 m², und stärker überlappen. Die Tiere fressen Gliederfüßer, aber auch Pollen, Nektar, Baumsaft und die zuckerhaltigen Ausscheidungen der Blattläuse.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar *Phelsuma guimbeaui* kann verantwortungsvoll in einem Terrarium von mindestens 40 × 40 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe) gehalten werden, aber größer ist besser, wenn Platz vorhanden ist. Die Höhe ist wichtig, weil die Art auf Bäumen lebt. Ein Paar ist die sicherste Haltungsform. Ein Männchen kann auch mit mehreren Weibchen gehalten werden, aber die Weibchen kommen oft schlecht miteinander zurecht, besonders wenn es nur zwei sind. In einem größeren Terrarium ist es daher besser, drei bis vier Weibchen zu einem Männchen zu halten.

Richte es wie für andere Taggeckos ein. Bambusrohre in verschiedenen Stärken und glatte Äste bieten Laufflächen und Verstecke. Gewöhnliche grüne Pflanzen aus der Gärtnerei, z. B. Schefflera, Anthurium, Sansevieria und Rhoeo, eignen sich, und die großen Blätter werden auch als Kletterflächen und Schlafplätze genutzt. Ficus pumila, kleine Farne und Moos können den Bereich nahe am Boden natürlicher machen.

Als Bodengrund funktionieren Hydrokugeln aus gebranntem Ton, in die die Pflanzen direkt gesetzt werden. Das ist einfach zu pflegen, weil der Kot als Nährstoff für die Pflanzen wirkt und der Feuchtigkeitsstand an einer Wasserstandsanzeige abgelesen werden kann. Alternativ kann eine Mischung aus Erde und Sand oder ungedüngte Pflanzerde verwendet werden. Das Terrarium muss gut belüftet werden können, besonders wenn es nahe am Sonnenlicht steht.

TEMPERATUR

Tagsüber soll das Terrarium für *Phelsuma guimbeaui* 24-30 °C warm sein. Unter einem Spot soll es einen Sonnenplatz geben, an dem die Temperatur örtlich bis zu 42 °C erreichen kann und den die Tiere mehrmals am Tag nutzen können müssen. Als Lampen eignen sich HQI, HCI oder CDM. Die Tiere müssen sich der Wärme wieder entziehen können, deshalb muss es auch kühlere und schattige Äste geben.

Nachts darf die Temperatur auf Zimmertemperatur fallen, etwa 18-22 °C, und im Winter auf 16-18 °C, was gesund ist, besonders für die Weibchen. Bei gutem Wetter können die Tiere zeitweise im Freien in einem Gitter- oder Gazeterrarium mit Schatten gehalten werden, wo Nachttemperaturen bis hinunter zu 15 °C vertragen werden. Kommen längere Perioden mit schlechtem Wetter oder zu kalte Nächte, müssen sie wieder ins Haus. Glasterrarien ohne große Belüftung werden in der Sonne zu heiß und sollten nicht im Freien verwendet werden.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Besprühe das Terrarium für *Phelsuma guimbeaui* einmal am Tag mit demineralisiertem Wasser. Die Tiere lecken etwas von dem Wasser auf, und das schadet ihnen nicht. Nach dem Besprühen steigt die Luftfeuchtigkeit vorübergehend auf 70-80 %, und im Laufe des Tages kann sie im oberen Teil des Terrariums auf etwa 40 % fallen. Das ist normal.

Als Trinkwasser ist eine Vogeltränke mit Behälter, die mit einem Saugnapf an der Scheibe befestigt wird, eine gute Wahl, weil die Tiere dann jederzeit trinken können. Eine Wasserschale wird akzeptiert, aber oft als Toilette benutzt. Der Wasserbedarf kann auch durch das tägliche Besprühen gedeckt werden, aber dann darf das Wasser nicht demineralisiert sein, und je nach Wasserhärte muss man mit Kalkflecken im Terrarium rechnen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Kräftiges Licht mit vollem Spektrum ist wichtig für die Farben von *Phelsuma guimbeaui*. Natürliches Sonnenlicht ist am besten. Das Terrarium kann mit LED-Leuchtbalken oder keramischen Spotlampen (HQI, HCI, CDM) beleuchtet werden, und Metallhalogenlampen mit UV-Anteil sind ebenfalls eine Möglichkeit. UV-Strahlung ist von Vorteil, aber nicht unbedingt nötig, wenn die Tiere Vitamin D3 über das Futter bekommen.

Die roten Zeichnungen werden nur blassgelbe oder braune Flecken, wenn das Licht zu schwach ist. Unter sehr kräftigem Terrarienlicht werden sie orangerot, und die Farben entwickeln sich im Freien am allerbesten. Lass das Licht im Sommer bis zu 14 Stunden am Tag brennen. Im Winter wird die Beleuchtung für einige Wochen allmählich auf 7-9 Stunden gesenkt, damit die Tiere, besonders die Weibchen, eine Ruhephase bekommen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Das Hauptfutter für *Phelsuma guimbeaui* sind Heimchen. Zur Abwechslung werden Wachsmottenlarven, Mehlkäfer im Larvenstadium oder andere kleine Insekten und ganz selten Mehlwürmer gegeben. Fruchtmus, Blütenpollen und Babybrei können ebenfalls angeboten werden, weil die Art in der Natur auch Pollen, Nektar und Baumsaft frisst. Kommerzielles Fertigfutter für Taggeckos kann ab und zu verwendet werden. Erwachsene Tiere werden im Sommer jeden zweiten Tag und im Winter etwa zweimal pro Woche gefüttert, während die Jungtiere jeden Tag so viel bekommen, wie sie sofort fressen.

Die Fütterung kann mit Vorteil mit einer Pinzette erfolgen. Die Weibchen haben in der Fortpflanzungszeit einen erhöhten Bedarf, die Männchen werden leicht zu fett, und die Männchen können beim Füttern gegenüber dem Weibchen aggressiv sein, sodass es sich zurückzieht und nicht genug bekommt. Die Insekten werden mit einem Vitamin- und Mineralstoffpräparat bestäubt: bei den Weibchen jedes Mal, bei erwachsenen Männchen genügt einmal pro Woche. Das Kalzium aus dem Pulver reicht für die Weibchen nicht aus, daher muss immer ein kleines Schälchen mit zerkleinerter Sepiaschale stehen. Die Weibchen nehmen, was sie brauchen, und bekommen normalerweise keine dauerhaft zu großen Kalksäckchen.

Die Weibchen können manchmal schlechte Fresser sein. Ein fetthaltiger Joghurt mit Obst wird fast immer angenommen und kann gegeben werden, indem das Weibchen ihn von einem Holzstäbchen oder einem Löffelstiel leckt. Das Fett hilft bei der Aufnahme von Vitamin D3. Mus soll nur in kleinen Mengen gegeben werden, weil es energiereich ist und besonders die Männchen leicht übergewichtig macht.

VERHALTEN UND UMGANG

Phelsuma guimbeaui ist tagaktiv und lebt strikt auf Bäumen. Die Art ist im Terrarium nicht besonders scheu und ein Tier zum Beobachten, nicht zum Anfassen. Sie kann den Schwanz verlieren, und viele wilde Tiere haben ihn verloren, fasse daher nie den Schwanz an. Beschränke das Handling auf ein Minimum.

Die Reviere der Männchen überlappen in der Natur kaum, daher sollen zwei Männchen nicht zusammen gehalten werden. Ein Paar ist ideal. Das Männchen kann gegenüber dem Weibchen aufdringlich sein, besonders beim Füttern, daher müssen viele Verstecke und Pflanzen vorhanden sein. Zwischen Weibchen herrscht oft Unruhe, besonders bei zwei Weibchen mit einem Männchen, und in größeren Terrarien sind drei oder vier Weibchen besser. Erwachsene Tiere jagen die Jungtiere und fressen sie gern, daher müssen die Jungtiere herausgesetzt werden, sobald sie schlüpfen.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Erwachsene *Phelsuma guimbeaui* lassen sich am breiteren Kopf des Männchens, dem größeren Körper und den deutlichen Poren an der Unterseite der Oberschenkel und vor der Kloake geschlechtlich bestimmen. Bei den Jungtieren erkennt man die Männchen an den Poren, wenn sie drei bis vier Monate alt sind, aber das erfordert Erfahrung, weil auch manche junge Weibchen kleine Poren haben. Bei den Weibchen sind die Poren auf den Bereich vor der Kloake begrenzt und verschwinden mit dem Alter. Bei den Männchen reichen sie bis auf die Oberschenkel und werden deutlich größer.

Die Art wächst langsamer als andere Taggeckos. Viele sind nach einem Jahr geschlechtsreif, und bei den Weibchen sieht man die ersten Eier, aber die Weibchen sollten erst in die Zucht gesetzt werden, wenn sie eineinhalb und am besten zwei Jahre alt sind, damit sie groß und stark genug sind, um die Eiablage und ein paarungseifriges Männchen zu verkraften. Die Weibchen pflanzen sich im Terrarium bis zu einem Alter von etwa zehn Jahren fort, und die Zahl der Gelege nimmt mit dem Alter ab.

PAARUNG

Auf Mauritius legt *Phelsuma guimbeaui* die meisten Gelege zwischen Oktober und Februar, aber einzelne Gelege können das ganze Jahr über kommen. Im Terrarium wird ein Jahreszeitenrhythmus geschaffen, indem man die Beleuchtungsdauer ändert und die Temperatur im Winter etwas fallen lässt. Dann legen die Weibchen eine Pause bei der Eiablage ein und können sich erholen, und die Paarungslust von Männchen und Weibchen wird aufeinander abgestimmt. Das ist wichtig für die Gesundheit der Weibchen und sollte immer ermöglicht werden.

Nach der Paarung beginnt das Weibchen, mehr Sepiaschale zu nehmen. Man sieht, dass es trächtig ist, am rundlicheren Körper und an den durchscheinenden Eiern im Bauch, besonders kurz vor der Ablage. Das Männchen ist ständig paarungseifrig, daher muss das Weibchen reichlich Futter und Verstecke haben.

EIABLAGE UND GELEGE

Phelsuma guimbeaui legt Eier, in der Regel zwei auf einmal. Mit dem Alter kommen mehr Einzeleier vor. Ein Weibchen kann in einer Saison bis zu sechs Gelege legen. Die Eier werden an eine Fläche geklebt, und bekommt das Weibchen keinen geeigneten Legeplatz, sitzen sie an einer unzugänglichen Stelle oder an der Scheibe.

Biete deshalb rechtzeitig einen Legeplatz an: waagerecht angebrachte Bambusröhren mit einem Durchmesser von etwa 25 mm, mit Papier ausgekleidet, damit das Gelege leicht herausgenommen werden kann. Warte nach der Eiablage etwa zwei Tage, bevor du das Papier herausnimmst, weil das Weibchen das Gelege in dieser Zeit kontrolliert. Wird es zu früh entfernt, kann sie die Röhre beim nächsten Mal meiden. Die Weibchen haben während der gesamten Saison einen hohen Bedarf an Kalzium und Vitaminen. Mangel kann Rachitis oder Eiverlust verursachen.

INKUBATION

Bei *Phelsuma guimbeaui* hängt das Geschlecht wie bei anderen Taggeckos von der Inkubationstemperatur ab. Bei konstanten Temperaturen bis zu 29 °C, z. B. 22, 24 oder 28 °C, schlüpfen fast nur Weibchen. Höhere konstante Temperaturen sollten nicht verwendet werden, weil Jungtiere, denen es zu warm wird, oft sterben. Stattdessen wird eine höhere Temperatur mit einem deutlichen Abfall in der Nacht verwendet. Mit 30,5 °C (plus/minus 1 Grad) sechs Stunden am Tag und 23 °C (plus/minus 1 Grad) in den übrigen 18 Stunden erhält man etwa halb Männchen und halb Weibchen.

Die Eier werden am besten in einen Inkubator umgesetzt. Die Schlupfzeit hängt von der Temperatur ab und reicht von 45 bis 113 Tagen. Die Inkubation im Terrarium kann ebenfalls gelingen, wenn die Temperaturverhältnisse passen, ist aber schwerer zu steuern. Können die Eier nicht umgesetzt werden, müssen sie mit einem Deckel gesichert werden, damit die Jungtiere sofort herausgenommen werden können, wenn sie schlüpfen. Die erwachsenen jagen die Jungtiere nämlich.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch geschlüpften Jungtiere von *Phelsuma guimbeaui* sind etwa 4 cm lang. Sie werden zunächst einzeln in Plastikboxen von einem Liter mit Gitter in Deckel und Seite gesetzt. Die Einrichtung besteht aus zwei schräg gestellten Bambusstäben oder Zweigen und einer Vogeltränke mit Behälter. Es wird kein Bodengrund verwendet, weil die Jungtiere Erde oder Sand verschlucken können, wenn sie versuchen, Futter zu fangen.

Die Jungtiere bekommen die ersten Monate jeden Tag vitaminisierte Futtertiere, aber nur so viele, wie sie sofort fressen, denn Futtertiere, die in der Box herumlaufen, stressen sie. Die kleinsten Heimchen und Mehlkäfer sind passend, und etwas Fruchtmus oder Fertigfutter für Taggeckos kann ab und zu gegeben werden. Wenn die Jungtiere 6-8 Wochen alt sind, werden sie in ein Terrarium von 30 × 30 × 50 cm oder am besten in eine kleine Außenvoliere aus Insektennetz im Sommerhalbjahr umgesetzt. Feuchtes Küchenpapier in einer Schale dient in der Voliere als Trinkwasser. Die Geschlechterverteilung ist oft schief, wenn die Eier bei konstanter Temperatur inkubiert werden, siehe daher den Abschnitt zur Inkubation.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Gesundheit und typische Fehler

Phelsuma guimbeaui ist verhältnismäßig leicht zu halten, aber etwas anspruchsvoller als manche anderen Taggeckos. Die typischen Probleme sind:

- Kalzium- und Vitaminmangel bei den Weibchen, der Rachitis und Eiverlust verursachen kann. Bestäube das Futter und lass immer ein Schälchen mit zerkleinerter Sepiaschale bereitstehen.
- Fettleibigkeit, besonders bei den Männchen, wenn sie zu viel Fertigfutter oder Fruchtmus bekommen.
- Schwache Farben und blasse Zeichnung, die auf zu wenig Licht zurückgehen. Verwende kräftiges Licht und gern Sonnenlicht.
- Schiefe Geschlechterverteilung, wenn die Eier bei konstanter Temperatur inkubiert werden. Verwende den Temperaturwechsel, der unter Inkubation beschrieben ist.
- Erschöpfte Weibchen nach vielen Gelegen. Ruhe und Zeit draußen bei gutem Wetter helfen.
- Verlorener Schwanz nach Handling oder Kämpfen. Der Schwanz wächst nicht in derselben Form nach.

Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn ein Tier abnimmt, aufhört zu fressen oder schlapp wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.